

allerdings  
en sich in  
die so viel  
zage sogar  
eher  
dient  
zwecklos  
Eisenbahn.  
Wenn die  
fahr um-  
im Lande

Berlin.

Freitag, 20. März

(Morgen-Ausgabe.)

N° 183.

1857. — 10<sup>th</sup> Jahrgang.

Kennung! Berlin: viertel. 1 Thlr. 20 Sgr.  
Postamt Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige  
Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Preußen u. Auslands an; f. Berlin d. Preis. Abendblatt. 51  
Insetrate: die Petz Seite 2 Sgr.

# National-Zeitung.

Bestellungen auf die National-Zeitung für das zweite Quartal 1857 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerations-Preis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; im übrigen Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.; für Berlin 1 Thlr. 20 Sgr. pro Quartal.

## Inhalt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.  
Deutschland. Berlin: aus den Kommissionsberichten des Abgeordnetenhaus. Hannover: aus den Kammern.  
Aus der Schweiz: die Verhandlungen wegen Neuenburg; die Royalisten; und den Kantonen.  
Großbritannien. London: der Kampf um die Verfassung.  
Italien. Turin: Preßgesetz; Tumult gegen Walderer; aus Rom.  
Spanien. Madrid: der Prozeß gegen den General Prim.  
Türkei. Konstantinopel: die Bonifizierungen; politische Legende im Kanal; Abschluß der österreichischen Truppen aus der Moldau.  
Dänemark. Kopenhagen: Berufung des Reichsrathes.  
Amerika. New York: aus dem Kongreß; der Zolltarif; der unterste Telegraph; der Dallasche Vertrag; die Handelskraft nach Berlin; der mexikanische Vertrag; das Buchanan-Kabinett.  
Allgemeine Nachrichten.  
Sitzung des Herren- und Abgeordnetenhauses.  
Berliner Nachrichten.  
Provinzial-Zeitung.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Abgeordneten haben in der heutigen Sitzung die Bevölkerung der Finanzgeschäftsliste begonnen und zwar, was jedenfalls der richtige Weg ist, zuerst unter Zugrundelezung der von der Staatsregierung übergebenen "Denkschrift", betreffend diejenigen Staatsbedürfnisse, zu deren Befriedigung neue Einnahmequellen nötig sind. Ehe die Landesvertreter diese Steuern bewilligen dürfen, müssen sie vor Allem darüber zu Ratthe geben, für welche Zwecke dieselben verwendet werden sollen, und nach der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgabe schlagen, ob eine Mehrbelastung der Steuerzahler entwidrigt sei. Dieser Gang der Verhandlungen ist um so mehr geboten, als in der Denkschrift dieser Staatsbedürfnisse, deren Befriedigung nach Ansicht der Regierung nicht länger aufgeschoben werden darf, nur in geringster Fähigkeit bezeichnet worden sind, so daß es nichts weniger als überflüssig ist, sie auf der Tribüne näher auseinander zu legen. Die Gründe für Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit für die Linien-Infanterie, die Berechnung des dadurch entstehenden jährlichen Kosten von beinahe 800,000 Thaler haben mit einer knappen Kostprobe, die ihnen die Denkschrift widmet, verlieb nehmend mißt; die als notwendig bezeichnete Erhöhung der Beamtenlöhne ist eben so wenig im Einzelnen dargelegt und begründet, so daß die Abgeordneten keine Übersicht der Verwendung erlangen.

Die Regierung hat auch in der heutigen Sitzung noch nicht das Wort zur Begründung ihrer Forderungen genommen, sondern ihre Anhänger im Hause überlassen für sie in die Schranken zu treten. Es thaten dies heute vornehmlich und zielgerichtet die Abg. Herzberg und Pahn, indem sie sich wohl aus den vorgelegten Stenogrammen einverstanden erklärten, als die behaupteten Bedürfnisse unbedingt als solche anerkannt. Herr Herzberg fragte indessen nach den Interessen der Steuerzahler nur sehr beiläufig, um desto gründlicher sich zum Anwalt der mit unzureichenden Gehältern kämpfenden Beamten zu machen. Er ging sowohl von einem zwischen dem Staat und den Beamten geschlossenen Dienstverträge zu sprechen, kost dessen die letzteren das Recht haben sollen zu verlangen, daß die Besoldungen immer in dem nämlichen Verhältnisse zum Werthe des Geldes bleibent, in welchem sie sich bei ihrer Bestellung vor länger als drei Jahren befanden. Genuß einer bestehende Schlussfolgerung, bei welcher der Redner außer Acht ließ, daß der Staat sich niemals den Beamten gegenüber verpflichtet hat, ihnen ein auskömmliches, ein staats- oder zeitgemäßes, kurz ein nach irgend einer Voraussetzung zu ermittelndes Gehalt zu gewähren, sondern daß er ihnen seit der Amtststellung eine in festen Sätzen ausgedehnte Besoldung aufträgt. Um ersten Theile seiner Rede sprach der Abgeordnete nicht bloß die besonderen Gegebenheiten des Staatsamts in die Dauer. Er trat als Ankläger gegen die Finanzkommission auf, musterte deren Mängel, fand, daß die dauernde Rechte, obwohl sie nur ein Reumtal des Hauses begreift, nicht weniger als Sechs der Dreyen in die Kommission gebracht hat, und hielt darunter, daß die wahre Majorität nicht durch die Kommission vertreten sei. In der Versammlung fand dieser Gedankengang keinen Beifall, Jedenfalls

lehr an die beliebte Redewendung französischer Procureurs erinnerte, daß man von diesem Angeklagten, den die Herren Geschworenen vor sich saßen, freilich nichts Besseres erwarten dürfe als die erforderliche Gestaltung zu dem Vergehen, dessen er mit unbestrittenem Grund beschuldigt werde.

Der Abg. Hahn wollte nicht zugeben, daß man, wie jetzt so oft geschiebe, sich das Recht nehme, von Befreiung der preußischen Staatsfinanzen zu sprechen. Er mache dagegen besonders geltend, daß solche Reden unpatriotisch seien, da das Ansehen unseres Staates im Auslande hauptsächlich auf dem Rufe seiner wohlgeordneten Verwaltung beruhe. Diese in Zweifel zu ziehen sei daher immer ein Vergehen, das nur von dem noch übertrifft werden könne, wenn man solche Reden führe, als sei das preußische Volk zu arm, um für das Heer und die Beamten, die anerkannten beiden Grundpfeiler unseres Staatsgebäudes, die nötigsten Mittel herbeizuführen. Da dieser Redner die Gelung des Staates im Auslande, wie es scheint mit besonderer Vorliebe mit moralischen Stützen will und auf den Ruf und Kredit so ungemein viel giebt, so wird er sich zu seinem Plan, den Staat groß und angesehen zu machen, vielleicht ein Amendingen gefallen lassen, das demselben zu Grunde erkommen ist, aber doch zweckmäßiger zu sein scheint. Wenn wir nämlich seinem Rathe folgen und von den Mängeln unserer Einrichtungen und Verwaltung schwiegen, in der Meinung, sie damit zu verdecken, so wäre es auf jeden Fall sehr fraglich, ob wir das Ausland darüber täuschen, ganz gewiß wäre aber dies, daß wir uns in einer unzureichenden Lage befinden und es schwer empfinden können, wenn wir einmal die Probe für unsern Kredit bestehen, das heißt uns mit einem andern Staate im Kriege messen sollten. Wie wäre es daher, wenn wir es lieber mit der entgegengesetzten Präzision versuchen, wenn wir anstatt über mittelmäßige Einrichtungen und Zustände großsprechend zu reden, lieber die Zustände auf einen möglichst guten Fuß brächten, dabei aber in Worten uns ganz klein machen und gar läuglich thören? Wenn dann die Franzosen durch unsere Worte beeindruckt über und herstellen, in der Meinung, daß sie ja nicht mit uns fertig werden würden, so würden wir dann unsere unvermutheten Kräfte entfalten und wahre Wunderdinge verrichten, nach der Art eines Taschenpielers, der vor dem Publikum einen leeren Sack erst zum Ball zusammenrollt und mit Füßen stampft und dann Dutzende von unterscherten Eiern daraus hervorwölbt. In dieser Art, meine wir, ist unser Vorschlag, einen Staat durch Worte groß zu machen, besser als der des Herrn Abg. Hahn.

Von den übrigen Rednern widersehnen sich die Abgeordneten v. Berg und v. Lettau den vorgeschlagenen neuen Steuern, indem sie die Mehrbedürfnisse der Staatskasse, deren Vorhandensein sie, soweit sie auf diesen Punkt eingingen, nicht bestreiten, aus klügsten Mehrereinnahmen, aus den bestehenden Steuern jedoch wissen wollen. Der erste Abg. bedauerte in dieser Verhandlung die Staatsregierung nicht unterstützen zu können; die Freiheit seiner Überzeugung möge er sich aber wahren und kann sie selbst durch die von dem Herrn Handels-Minister in der Kommission geschiedenen Ausführungen (die er nicht näher bezeichnete) nicht beirren lassen. Der Abg. v. Ledebur sprach seine Zufriedenheit mit dem die Salpeter bestreifenden Gesetzesentwurf aus und verwies die Gedächtnester. Der Abg. v. Patow wandte sich insbesondere gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Die Beratung wurde, nachdem sieben Redner gehört waren, auf morgen vertagt.

## Deutschland.

\* Berlin, 19. März. Ein von der Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe erstatteter Bericht referiert zunächst über 22 gleichlautende Petitionen, welche eine Befreiung des Branntwein-Verkaufs, der Branntwein-Brennerei u. s. w. verlangen. Der Regierungs-Kommissarius berief sich auf seine im vorigen Jahre gemachten Auflösungen, hielt sich aber verpflichtet mitzuhalten, daß durch strenge Durchführung des Gesetzes vom 7. Februar 1855 in den verschiedenen Regierungsbüros eine bedeutende Zahl von Schankstellen eingezogen sei, und die Staatsregierung diesem Gegenaufstand ihre Aufmerksamkeit unausgeglichen widme. Mit 6 gegen 5 Stimmen wird der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen. — Dreizehn Bädermeister aus Lüneburg

verlangen Schutz der kleinen Gewerbetreibenden gegen die „unzulässige Spekulation“, welche die Betreiber in der erfolgten Anlegung einer Dampfsäderrei und in dem Verlauf des Säderbrodes in den Stadt anführen. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Ferner lag der Kommission die schon mehrfach erwähnte Monstre-Petition der Fabrikarbeiter Noll u. Co. in Brandenburg, wegen des Clashes eines Muster-Schulz-Gesetzes vor. Der Regierungs-Kommissarius gab eine Erklärung, der vor folgendes entnehmen: „Es ist der Staats-Regierung bekannt, daß ein Muster-Schulz-Gesetz vielfach gewünscht wird; seit einer Reihe von Jahren ist der Gegenstand angestrengt worden und hat die Staats-Regierung offensichtlich bestätigt. Unter dem 24. Januar 1854 sind die Handelskammern und Kaufmännischen Korporationen aufgefordert, sich gutdurch darüber zu äußern, ob ein Muster-Schulz-Gesetz gewünscht und in welcher Art es auszuführen könnte. Die überwiegende Mehrzahl hat sich gegen die Emanzipation eines solchen Gesetzes ausgesprochen. Selbst in den Bäder-Districten des linken Rheinufers, wo noch jetzt die Französische Gesetzgebung besteht, militärisch auch das Muster-Schulz-Gesetz Gelung hat, ist seit einer langen Reihe von Jahren nur in einzigen Fällen davon Gebrauch gemacht und legen die Fabrikanten jener Gegend keinen Wert auf dieses Gesetz. Deutliche Zeichen Handelskammern und Kaufmännischen Korporationen, welche ein solches wünschen, haben dabei weniger den Schutz eigener Erfahrung, als den für fremde in Preußen eingeführte Muster in Anspruch genommen, welches aber unter keiner Bedingung zu genehmigen sein würde. Die Fabrikanten, um Sets mit der herrschenden Mode vertragen zu sein, beziehen regelmäßig aus Paris ihre neuen Muster, umwühlen nach diesen, teils mit kleinen Veränderungen arbeiten zu lassen, weshalb nur in wenigen Fabriken Musterzeichner, um neue Muster anzufertigen, beschäftigt sind. Die Staatsregierung, von der Nothwendigkeit überzeugt, den Fabrikanten Gelegenheit zu schaffen, Originalemuster erzeugen zu können, hat daher Sorge getragen, Definitivnotenbücher zu errichten, um Musterzeichner heranzubilden. Eine solche Anstalt ist höchst hier in Berlin ins Leben gerufen und muß der Erfolg derart abgewarten werden, ob nach einiger Zeit, wenn hier in Preußen Original-Muster in größerer Anzahl als bisher erscheinen sollten, der Zeitpunkt gekommen sein wird, ein Muster-Schulz-Gesetz zu emanzipieren; was aber nur in Übereinstimmung mit den Zollverein-Staaten bewirkt werden kann, wenn es von ihnen sein soll.“ Mit 6 gegen 3 Stimmen wurde beschlossen, die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Einigung zu empfehlen.

Richt ohne Interesse ist ferner eine in Form einer Petition eingebrachte Schwerwehr, daß die Regierung zu Koblenz im August v. J. eine neue Notabelnliste veröffentlicht habe, worin 54 Namen der vorigen Liste, insbesondere diejenigen der Petenten, fehlen und zwar Namen von 49 Kapolitzen, 2 Evangelischen und 3 Israeliten. Die Kommission empfiehlt „in Erwägung, daß die Aufstellung der Notabelnliste und die dadurch entstehende Wahl eine vollständige Thatat ist, die Prüfung der Verhältnisse der Notabeln des Handelstandes aber nicht als Sache des Abgeordnetenhauses angesehen werden kann, endlich das Vertrauen gegeben werden mag, daß die Staatsregierung die Aufstellung der Liste die größtmögliche Aufmerksamkeit zuwenden werde, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.“ — Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung begleitet ferner eine Petition einer Anzahl Einwohner des Kreises Löbau in Westpreußen, welche „ie zum Anfange an die Warschauer Bahn zu erbauende Eisenbahn statt über Bromberg und Thorn, über Chrissburg, Deutsch-Eslau, Löbau und Soldau geführt haben will.“

Hannover, 18. März. Heute hat die zweite Kammer nach lebhafter Beratung das Finanzkapitel in dritter Beratung endgültig angenommen. Es fanden vier namenlose Abstimmungen statt, in denen 55 Stimmen der Rechten 22 Stimmen der Opposition gegenüber standen, (T. D. d. H. R.)

## Schweiz.

\* Aus der Schweiz, 17. März. Der Pariser Korrespondent des „Gesetz-Journals“ berichtet, daß Preußen die Zukunft der Royalisten Neuenburgs zu schon beabsichtige und vor allem Bürgeleien gegen spätere Verfolgung derselben fordere. — Der Bundesrat hat die Regierung von Neuenburg

## Königliche Schauspiele.

(Wittstock, den 18. März.)

Die Unart des Publikums, zu spät zu kommen und die Aufführung fast während des ganzen ersten Aktes eines Stücks zu föhren, wird noch gerade unerträglich, und die Intendanten hätten fähig die Ausgabe, durch abstellende Maßnahmen unverwerthlichen Ladies und Gentlemen den Unterschied zwischen einem Schauspiel und einem Kaffeehaus in Erinnerung zu bringen. Dies vorweg!

Der heutige Abend hatte Josephthal's Debora und das fortgesetzte Gaspiel des Fr. Janansch in der Titelrolle zum Gegenstand. Daß die Künstlerin, welche uns die „Desna“ vorgeführt, die „Debora“ mit wirklicher, freier Neigung zur weiteren Bewältigung ihrer Fähigkeiten gewählt haben sollte, will uns nicht recht wahrscheinlich vorkommen, und noch mehr zweifeln wir, ob die in den Blättern angelegte Darstellung der „Zhurawka“ im „Hechte von Novemwa“ ihr Gelegenheit geben wird, das Beste ihrer Natur, wie ihrer Ausbildung vor uns zu entfalten. Die Rolle der Debora, wie meinen den Text, ist ein rhetorisches Machwerk aus der Grundlage von Vorlesungen, die der gelungen, natürlichen Wahrheit entbehren. Man glaubt es dem Verfasser nun und nimmermehr, daß diese Tochter Indas in hochgehenden Prophezeiungen zu dem steiermärkischen Bauerburschen, der anger ist, ein paar Anklagen von edler Toleranz sich keinen Ball über die gewöhnliche Alltäglichkeit erhebt, eine solche, dumme und Ende bedenkende Leidenschaft lassen könnte. Die Liebe ist allerdings zweitens wunderlich; aber im Drama müßten wir wenigstens die Motive so weit erkennen, daß wir den psychologischen Prozeß zu verstehen im Stande wären. Noch unbegreiflicher oder vielmehr zweifelhafter wird die Grundidee und die Entwicklung in der Liebespartie der Hauer durch den Umstand, wie derheure „Joseph“ höchst naiv die beschränkteste Kurtschigkeit und Blödigkeit des Charakters handgreift, indem er (am den prädestinierten Ausgang

des Stücks zu gewinnen) auf die erste beste Aussage hin überzeugt ist, daß Deborah das angebotene Geld genommen. Deborah ist mit einem Wort keine dramatische Gestalt von physischer Lebendigkeit, sondern eine Verkörperlichung des jüdischen Nationalismus, eine bloße Allegorie im Rahmen aller möglicher melodramatischer und dekorativer Kniffe. Was soll eine Künstlerin von realistischer Auslage mit einer solchen Rolle beginnen, die über der Willkür im Holländischen schwert und die, voll deklamatorischer Phrasen, sich überzeugend der gewöhnlichen Declamation „mit Pauken und Trompeten“ empfiehlt? Sie kann höchstens einige Momente herausgreifen, in die sich, unter selbständiger Gestaltung und unter Ausspaltung des Unmöglichen, der harmonischen inneren Verwahrlosung des Ganzen nämlich, an hesten noch der Alters einer mächtigen Naturkraft giehen läßt. Und das war Fräulein Janansch. Nicht so sehr das theatralische Erhabene des Bühnentos, als vielmehr die Seite der Leidenschaftsamkeit bei ihr vorzugsweise zum lebendigen und ergriffenden Andruck. Man fühlte den Pulsdruck des heißen Blutes; man hörte Laute, die aus dem gehemmten Dunkel des gesetzten Gemüths aufzuhören; man sah Gedärme, in denen die Seele erzitternde Worte sprach. Die Festigkeit des Charakters, besonders im Haß und Fluch, aber auch in der überstrebenden Liebesglück (namentlich im letzten Akt, in der Scène mit dem Kinde Joseph) wirkte in jener Weise, welche die tiefste Wahrheit der Empfindung verdrängt. Das spezifisch nationale Gepräge der Adria äußerte sich weniger deutlich und bestimmt, statt dessen waltete durch das Ganze ein gewisser unheimlich nordischer Zug. Die Licht- und Schattengebung konnte zweitens etwas schroff erscheinen; man wird jedoch nicht leugnen, daß diese Behandlung überwiegend aus einer frischen und energischen Ausföhrung hervorging, die auf den matthen Theatertypus, den bei uns so häufig zu finden ist, eine heilsame Anregung ausüben kann im Stande sein dürfte. Das Publikum wurde mehr als einmal zu einstimmigem, lautem Beifall hingerissen. T.

## Wien.

Der junge Pianist Eugen Leuchtenberg, ein Schüler des Herrn Dr. Küll, hatte am Wittstock in Saal des Englischen Hauses vor einem zahlreich geladenen Publikum eine Sonate veranstaltet, in welcher er recht anerkennenswerte Broben von seinen gründlichen, wohlgeleiteten Studien ablegte. Wir hörten von ihm das Es-dur-Trio, Op. I. von Beethoven im Verein mit den Herrn Grünwald und Wohlers, sehr klar und verständig ausgeführt, ferner die ganz besondere Kraft und Klargkeit erfordende A-moll-Hymne von Bach im Röthlichen Klavierarrangement und ein Salonsstück von Küll. Seine Technik erfreut dabei wohl entwickelt und der Vertrag sanft und lebendig. Unter den übrigen Mitwirkenden haben wir natürlich Fräulein Bianca von Stern-Gwiazdowska hervor. Die junge Dame verbindet mit einer nicht eben starken, aber sehr wohlliegenden, biegsamen und besonders in der Höhe trefflich entwölkten Stimme Reinheit und Annäthe des Ausdrucks, so wie bedeutende Festigkeit im solistischen Gesang. Von der letzten gab es einen glänzenden Beweis durch die Aufführung einer Bravourarie aus Halvors' Rosencie, die der Komponist mit allen Reizmitteln und raffinirtesten Effekten des neuen Pariser Opernhauses aufzuführen bestand. In der Oktavarie der Szene zeichnete sich die Sängerin durch die einfache Innigkeit der Empfindung und die Sauberkeit des Vertrags aus. Ihr Eidenschaft aus Best, der auch in der Sonate auftrat, thöre wohl daran, unsere Konzertäste zu meiden, denn er ist mit den Anfangsgründen der Entwicklung zu konkurrieren. Statt seines Hauses aus ansprechenden Bariton künstlerisch zu verwerfen, geht sein einziges Streben dahin, die Hörer durch Übertriebungen und Verzerrungen der Stimme und des Vertrags zu terrorisieren. —

eingeladen, die mehrfachen Nachrichten über einen angeblich beschäftigten Einfallserfolg der Royalisten amlich feststellen zu lassen. Dem „Nowell“ wird als Thatache gemeldet, daß in der Nacht vom 1. März zwei neuengläzische Guadarmen auf ihrer Runde an der Grenze bei Berrières auf einen Temp von Flüchtlingen stießen, welche sie mit dem Ruf „Vive le roi!“ bis les gendarmes!“ und elichen Pistolenstößen empfingen. Da sich die Guadarmen etwa 20 Meter gegenüberstanden, zogen sie sich zurück und hielten Verklärung; unterdessen hielten die Schaar wieder entfernt. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ertrittte die Polizei auf neuengläzischem Boden vier Franzosen aus Montreux-Pon wegen herausfordernder Rufe gegen die Republik und Ruhestörung. „Die französische Regierung, läßt die Korrespondenz fort, verzögert auf das Bestimmen, daß alle Instanzen getroffen seien, um gesellschaftlichen Unternehmungen zu begegnen; obige Vorfälle zeigen aber, daß unter Umständen die Wachsamkeit der französischen Polizei doch geübt wird.“ — General DuFour ist zum Inspektor der diesjährigen Centralstaaten in Thun ernannt — Argau hat dem Bundesrat angezeigt, daß seit bald zwei Jahren in Säklingen, also unmittelbar an der Schweizer Grenze, ein Werbedepot für Neapel bestehet, dessen Thätigkeit befürchtet auf die Schweiz derselbe sei und dessen Schwäche befürchtet auf die Wachsamkeit der französischen Polizei doch geübt wird.

Der Große Rat von Zürich hat sich trotz der Bemühungen des Regierungsrathes Treitler und seiner Freunde noch nicht entschließen können, den Zeitungsstempel ganz fallen zu lassen. Der nicht viel bessere Regierungsvorschlag, denselben durch einen Intercessionsstempel zu ersetzen, ist bestiegt, aber doch nur eine Erhöhung des Stempels auf die Hälfte beschlossen werden. Derselbe wird künftig bei Blättern mit bezahlten Inserten 5 Cent. (Pfennig) für einen Bogen von 200 Quadrat-Zentimeter betragen. — Der Berner Regierungsrath hat dem vor vier Jahren wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilten und vom Großen Rat zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadeten ehemaligen Grimaldi-Wirth Hydach die Auswanderung nach Santa Fé in Südamerika gestattet, unter der Bedingung, daß er von ihm verführten Knüte in die Möglichkeit verleihe, ihn mit ihren Familien dorthin zu begleiten. Diese Wille erzeugt vielfältigen Unwillen. — Kaiser Napoleon hat übermals den Franzenverein in Ermatingen in Thurgau 400 Fr. für Armeenversorgung geschenkt. — Nach dem Jahresbericht des Post- und Kontinentals erhebt, daß am 31. Dezember 1856 in der Schweiz eine Gesamtlänge von 3367½ Stunden Eisenbahnen fertiggestellt waren. Daron sind 70½ Stunden im Betrieb, 147½ Stunden im Bau begriffen und 117½ Stunden noch nicht in Angriff genommen.

## Großbritannien.

London, 17. März. Unter dem Streit über die Personenfrage: Palmerston oder nicht Palmerston? steht ein Kampf um die Verfassung. Es sind der Kämpfer drei, Jeder des Andern Feind, also ein Triangelkampf, wie es zweitens unter den Rücken der Königin vergolommen sein soll. Erstens der Kaiser, wie Lord Palmerston immer häufiger genannt wird. Zweitens die Anhänger des eigentlich königlich-parlamentarischen Systems, das sich seit 1707 in England gebildet und dann der Diktator ein Ende machen will, wenn nicht schon gemacht hat. Drittens die seit einigen Jahren aufgewachne Partei, welche die Diktatur als die natürliche Frukt des bestehenden Systems betrachtet und durch die alte Verfassung wieder herstellen will, die kein eigentlich englisches Erzeugnis, sondern allen germanischen Sölden gemein oder, wie Burke es ausgedrückt hat, ein common Law of Europe war. Es kann nicht anders sein, als daß die zweite Partei sich dem Diktator gegenüber in einer aufrührerisch ungünstigen Lage befindet. Das englisch-parlamentarische System ist die Herrschaft einer Aristokratie, welche die Krone unter dem Schein der tiefsten Loyalität und das Volk unter dem Schein der größten Nachgiebigkeit nach und nach um deren Anteil an der Gewalt gebracht hat. Der Mechanismus, durch den das ausgespielt, ist die Scheidung in zwei Parteien, die einander in der Regierung abwechseln; was die eine Hälfte der Aristokratie auch jüngst möchte, es kam der andern, also zuletzt wieder dem ganzen System als Popularität zu Gute. Es ist klar, daß dieses System ein stillschweigendes Einverständnis über gewisse Grenzen des parlamentarischen Krieges, eine Schenung der gemeinschaftlichen Interessen, eine gewisse Überwaltung verträgt. Peel hatte das alles; er hatte mit aller Ausführlichkeit auf Erfordernis des Parlament ausführen und mit dem Wahlgesetz Peel vor das Land geben können; er hatte die Selbstverlängerung absehnen und einem andern die Ausführung seines Werkes zu überlassen. Es ist immer klar, daß das System in die Brüche geraten muß, wenn der Theil, der im Besitz der Gewalt ist, es nicht länger respektieren will, das Interesse des ganzen Standes seinem persönlichen nachgibt. Das thut Lord Palmerston. Er will hierbleiben. Pole der Helden our glorious constitution! Es ist endlich klar, in einer wie bösen Lage seine parlamentarischen Gegner sind. Der wahre Kern des Systems ist glühend, und sie arbeiten jetzt an den Trägern, die sie den Augenblicken für die Nerven ausgenügen. Sie mögen das System nicht zerstören helfen, weil sie darauf rechnen, selbst einmal wieder seine Angehnlichkeiten zu genießen. Sie hatten vorstellige Reden wie Graf Derby — Lord Palmerston's Kollege und Schöffe Granville antwortet in einer so insolenten Weise, wie sie im Oberhause selten gehört ist. Sie haben entzückende Meetings, größtenteils aus Nichtwählern bestehend, wie Lazar und Cobden — der Premierkandidat mit Mr. Coppel, dem berühmten liberalen Wahlagenten, wiewohl Geld dieser und jener Sir kosten wird. Auf dem Meeting in Freemasons Hall rührte sich auch die dritte Partei und diese Seine, ganz zuletz und von den Blättern nur sehr vorsichtig wiedergegeben, war die interessanteste. Die Resolution, für die Lazar und Cobden geholt waren, lautete:

„Doch nach der Ansicht dieses Meetings der Einbruch in Berlin und die Feindseligkeiten in China ganz unangemessen waren unter dem Geschäftspunkt des Reiches wie der Politik; doch dies Meeting ferner gegen die Praxis protestiert, das Land in Kriegen zu verwirken ohne Vorwissen und Zustimmung des Parlaments, und sich herzig freut, daß durch den jüngsten Besluß des Unterhauses die Ratten von der Verantwortlichkeit für die von britischen Beamten gegen die Einwohner von Canton verübten Akte der Gewalt und des Blutvergießens befreit ist.“

Dazu stellt ein Anhänger der dritten Richtung dieses Amendments:

„Indem die Minister die Akte ihrer Untergaben in Canton genehmigt und auf sich genommen, haben sie sich verantwortlich gemacht für eine Gewalttat, die eine schreckliche Verleugnung des englischen Gesetzes enthält, und Gesetzverleugnungen eingerichtet ob von einem Premier oder von einem Tagelöhner verübt.“

In diesen beiden Resolutionen habe wir die beiden Richtungen ganz gut gezeichnet, und es sollte nicht erst eine große Sicht, welche Richtung das Ausland den Sieg in wünschen hat. Freiheit im Sachebewußtsein gesteht, was zweimal in Kopenhagen geschieht, würde man es lieber sehen, daß ein Landesvolumen ausgeprochen werde, veranlaßt, daß eine Majorität dafür zu haben wäre, aber das der Minister, der den Überschall im

frieden beschloßen, vor das Kriminalgericht gebracht werde? Und welches System ist mehr geeignet, solche Vorfälle zu verhindern?

Freilich die parlamentarischen Gegner Lord Palmerstons lieben das juridische System so wenig als es selbst. Sofort legte sich Mr. Roebuck ins Mittel, dessen wahre Stellung durch dem ruhigen Sohn, dessen wahre Stellung durch den Sohn des Botschafters Curio unter Tiefen. Es sei mit vielem in verstanden, aber es sei ein Mißverständnis untergegangen: „Ein Vergehen gegen das Völkerrecht könnte nicht vor einem englischen Tribunal bestraft werden, sofern das Ammentum präzise zu nichts führen.“ Wohl ein kleiner Scherz Mr. Roebuck ist! Blackstone Buch IV. Kapitel V. führt die Überschrift: „Von Vergehen gegen das Völkerrecht“, handelt von ihrer Bestrafung vor englischen Gerichten und sagt u. a.: Das Völkerrecht sei in seinem vollen Umfang von dem gemeinen Recht recipient und gilt als ein integrierter Bestandteil des Landesgesetzes. Peterkin sagt Blackstone zwar, die Fälle seien selten, in denen Gerichte über Vergehen gegen das Völkerrecht zu richten hätten, denn solche Vergehen würden in der Regel von einem Volk gegen das andere verübt und zwischen Völkern nicht soviel wie zwischen den Völkern der Welt. Aber ein so schwerer Kopf wie Mr. Roebuck muss doch wohl den Unterschied erkennen, ob ein Völkerrecht verbindet, so England z. B. unter Beobachtung der durch seine Verpflichtung und durch das Völkerrecht vorgeschriebenen Formen eines ungetrennten Kriegs erlässt, oder ob englische Beamte auf ihre eigene Faust eine Stadt im Frieden bombardieren. Man kann überzeugt, wie auch in dem Ammentum geschehen, das Völkerrecht ganz aus den Spielen fallen und Sir John Bowring und diejenigen, die ihm den Befehl gegeben, für das Verbrechen gegen das Municipale verantwortlich machen, feindliche Leistungen gegen einen betreutesten Staat verübt zu haben, for making war upon the Queen's allies.

Roebuck's Bemerkung indessen, daß die Sache unpraktisch sei, leuchtet natürlich allen praktischen Leuten ein, und daß die Praktischen die Majorität haben, wer wollte das denken?

## Italien.

Turin, 13. März. Vorgestern wurde der verantwortliche Herausgeber des „Movimento“ wegen eines gegen die Person des Kaisers Napoleons gerichteten beleidigenden Artikels zu 1500 Fr. Haft und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Aus Castelnuovo d'Asio wird gemeldet, daß die von einigen Wallen an östlichen Orten gebauten Befestigungen in einer der katholischen Kirche zuwendenden Tendenz Abschürfungen und sich den Ortsteil und mehrere Katholiken als Anhänger des Zumbus verhafte.

Nom, 12. März. Die Amnestiefrage, mit der man sich sermächtig beschäftigt, ist, wie man sagt, bis Oster vertragl. Verlustig sollen nur partielle Begnadigungen stattfinden. Es ist Gebrauch, während der Fahnzeit ein Konstitutum abzuhalten. In der That ist es an den 23. März angelegt. Es werden jedoch keine Karikaturen erlaubt, sondern nur Blätter, besonders für die 7 erledigten Bischofsstühle in Frankreich. Die Kardinäle Geissel, Erzbischof von Köln, und Paulus, Erzbischof von Bamberg, werden nachdrücklich den Hut erhalten; Peletier ist zu diesem Zweck bereits angelommen. — Die bevorstehende Ankunft der Kaiserin von Russland beschäftigt alle Welt. Graf Kisseloff trifft die großartigen Verhandlungen zu ihrem Empfang. Die Kaiserin wird für den 27. in Civita-

(Cont.)

## Spanien.

\* Madrid, 13. März. Der Prozeß gegen den General Prim wegen seines beläumten Briefes an die „Iberia“, die die Wirthschaft der Oberdeutschen Kataloniens betrifft, ist heute beendet worden. Wenn von diejenigen Generale, deren politische Verhältnisse nicht zu allen Zeiten ein völlig korrektes waren, nämlich vor die Kriegsergebnisse ziehen wollte, so würde von den Marquésen Narváez und O'Donnell zu den andern herab General Zulueta machen diese Umstand bei der Verherrigung mit großer Nachdrucke geltend und drang daran, die politische Parteilstellung nicht mit militärischen Strafen zu verfolgen. Die Anträge des Generalstabes sind denn auch bedeutend gemildert und namentlich ist nicht die Kastigation ausgesprochen worden; dennoch lautet das Urteil immutlich auf Monarchische Festungsstadt, unter die eigentliche Aufsicht der Regierung, den General nicht als Fabrik der Progressisten bei den Wahlen auftreten zu lassen, ist mitnichten erreicht worden. Es werden allerdings große Anstrengungen von den Freunden des Bernhardi, namentlich von O'Donnell, gemacht, die Begnadigung derselben durch die Königin zu erwarten.

— Eine Depêche aus Madrid vom 16. März lautet: Die spanische Presse billigt den Antritt der spanischen Eisenbahn-Linien an die französischen durch die Alten. — Der mexikanische Gesandte ist in Madrid angekommen.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Auf telegraphischem Wege hatte man in Wien folgende Nachrichten von diesem Datum: „Die Banknoten sind mit der grußherzlichen Unterschrift versehen nach England abgeschickt worden. Sofiet Efendi, Mitglied der Konsulsämtler-Kommission, ist mit seinem Personal nach Istanbul abgereist. Dr. Phocides ist mit dem Diplome der Ernennung des Konsuls-Ronali zum Kaimal am der Moldau nach Jassy abgegangen.“

— Schon früher wurde aus Konstantinopel gemeldet, daß aus dem Exporteur der englische Dampfer „Kangaruh“ mit etwa 300 ehemaligen polnischen Legionären unter dem Obersten Gangho (Mechenew Bey) nach Cagliari abgegangen sei und die laufende Käfe gänzlich erreicht habe, ein Umstand, welcher für Anfangsabsichten um so unbedeutender ist, als es einen Rückfall in die frühere Machtvorstellung im großen Maßstabe vorbereitet. Eine Korrespondenz der „Daily News“ meldet über den Befehl des Unternehmers Gangho, noch, daß derselbe im ungarischen Krieg, die Brüder Ungar befehligte, später mit dem Ministermann wurde, während des orientalischen Krieges Sofiet Bey's Unter-Befehlshaber war, also solcher von einem Hauptmann der Bergbölger abgedient wurde und eine Todesstrafe erfuhr. Nach dem Frieden war er Generalstab-Chef in türkischen Diensten. Als solcher verstandigte er sich mit zwei türkischen Emisären; ein englischer Agent lieferte Waffen, Congress'sche Raleien, Kanonen u. s. w.; der englische Dampfer „Kangaruh“ wurde im Dardanellen gemietet, und die Fahrt ging heimlich von staten.

— Nach einer Nachricht des „Boys“ aus Wien war derzeit die telegraphische Melbung gelangt, daß die letzten Infanterie-abteilungen des Beschützungskorps der Moldau sich am 14. März in Izmak eingeschiffen hatten, um nach Österreich zurückzuziehen.

## Dänemark.

Kopenhagen, 18. März. Der Reichsrath ist in Folge des Abschlusses des Sankt-Holstens-Treaties zum 3. April einzutreten. Die Sessien wird von sehr langer Dauer sein.

(L. D. P. G.)

## Amerika.

III. New-York, 4. März. In die letzten Tage und Stunden des Kongresses drängen sich gewöhnlich unglaubliche Massen vorher unerledigt gebliebener Geschäfte, vor allen Dingen die Finanzverträge, die vorher in den Ausschüssen so weit verhandelt werden, daß dem Pleno nur noch die freiwillig schriftliche Form der Annahme in drei verschiedenen Lesungen läßt. Heute dagegen war für diesmal die wichtigste Vorlage die Abänderung des Solidaritäts-Unterwiderschreitender der verschiedenen Interessen sind dabei beide Häuser des Kongresses weit auseinander gegangen, so daß selbst wenn noch durch gewaltsame Vereinigungen eine Verständigung herbeigeführt werden sollte (ist seitdem geschehen) die einbeschriebenen Abänderungen ganz vereinigt und zusammenhangend sein werden, die sich nicht unter die Rubriken einer bestimmten nationalökonomischen Lehre einstufen lassen. Der „Aufbau für die Woll-Industrie, Beteiligung des Einfuhrzolls von Rohwolle“ überwiegt zuletzt alle übrigen, vielleicht mit einziger Ausnahme des fortwährenden Geschäftes Eisenfabrikanten, denen freilich die Anfeindung britischer Freihandelsscheine auf die empfindlichste Weise beigebracht wird. Ein Land der Tiere hat so wahnsinnig fabrikale Schäden an Eisenwaren, wie die Vereinigten Staaten — in Missouri findet sich z. B. einige 3—500 Fuß hohe Berge von Holzkohle, die 70—90 Prozent eines Eisen enthalten — aber die Raumfüllung, das unfreie im weiteren Hindernis befindliche Eisen-Industrie mit der ausgewachsenen englischen gleichen Schiff halten sollte, ohne daß auch nur für die höchsten höheren Arbeitslöhne eine Ausgleichung in einem mäßigen Schwung gegeben wäre, ist eine abjekt lächerliche. Zudem ist die Thatfrage eine zweitens allgemein bekannte, daß die englischen Eisen- und Stahlwarenfabrikanten eine fast gefährliche Genossenschaft bilden, die sich nicht selten verstießt, auf eine gewisse Waaren unter dem Herstellungskosten zu verkaufen, um nur aufsteigende Konkurrenz im Innern zu erledigen. Das die Genossenschaft in unserer Bundesrepublik ihre lebendigen Agenten hat, die mit bedeutenden Goldsummen operieren, ist ein öffentliches Geheimnis. Und bis jetzt haben diese Waffen besser gewirkt, als die Kanonen des Admiral Semmes auf die hineisernen Barbaren, die so hornart sind, das harte Silber, dessen Eisen und Stahlwarenfabrikanten eine fast gefährliche Genossenschaft bilden, die sich nicht selten verstießt, auf eine gewisse Waaren unter dem Herstellungskosten zu verkaufen, um nur aufsteigende Konkurrenz im Innern zu erledigen. Das die Genossenschaft in unserer Bundesrepublik ihre lebendigen Agenten hat, die mit bedeutenden Goldsummen operieren, ist ein öffentliches Geheimnis. Und bis jetzt haben diese Waffen besser gewirkt, als die Kanonen des Admiral Semmes auf die hineisernen Barbaren,

welche selbst seine waren, zähle den einen und anderen verlor.

Weltbeherrschung von bei der der ordnete Kaiser Wilhelm II. wird.

Archiv

Die

der

der

der

der







Gemäß der Bestimmung des § 2 Nr. 4 des Gesetzes vom 3. Februar 1858 (Ges. Samml. 1858, S. 15) bringen wir hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die ursprünglichen Aktien, welche von der Kasse auf andere übertragen haben, ihren Veräußerungen der Gesellschaft gegenüber entlasten und uns sonst lediglich an die Gesellschaft halten werden.

Breslau, den 4. März 1857.

Der Verwaltungsrath  
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**  
Die Dividende pro 1856 ist für die Stamm-Aktien auf 9 Prozent oder 18 Thlr. pro Aktie festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendencheques Nr. 7 und eines von dem Inhaber unterschriebenen Aktien-Kummer-Berechnungsscheins mit Ausnahme der Sonntage 15-tägig Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J. in Breslau in unserer Haupt-Kasse auf dem Bahnhofe und von 1 bis 15. April d. J. in Berlin bei den Herren A. Oppenheim's Söhne, Vergleichsstraße 27.

Zur Vermehrung jedes Zertifikats wird dieselbe darauf hingewiesen, daß statutärmaß an dieser Dividende nur die bereits vor dem Jahre 1854 emittierten 1,700,000 Thlr. Stammaktien antreten haben. Denjenigen Besitzern dieser Aktien, welche sie an dem für die Radebecker-Großherren Eisenbahn aufzubringenden Stamm-Kapital, für welches mittlerer Bekanntmachung vom 4. d. M. die direkte Einzahlung von 20 Prozent aus der Zeit vom 21. bis 31. März ausreichend ist, verbleibt dabei, soll gehabt haben, auf die den ihnen zugehörigen Dividendenbetrag sonst in jenes Zeit zu komponieren.

Breslau, den 9. März 1857. (3946)

Direktion.

**Berlin-Anhaltische Eisenbahn.**

Denjenigen Reisenden, welche bei der Ankunft auf einer unserer Stationen ihren Garantieschein über Gepäck den bestellten Gepäckträgern vorlegten um Belohnung auszöhnen, Sicherheit dafür zu gewähren, daß das Gepäck nicht in unrechte Hände kommt, haben wir angeordnet, daß jeder Gepäckträger sofort bei Empfang des Garantiescheins einen Theil davon abzutrennen und denjenigen Reisenden einzeln überreicht werden, in welchen er den Garantieschein erhalten hat, und daß er demnächst um denselben Person das Gepäck ausliefern darf, welches ihm das abgetrennte (also zum Garantieschein genau passende) Stück zurückgegeben soll.

Berlin, den 10. März 1857.

Die Direction.

(3947)

**Berlin-Hamburger Eisenbahn.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Auskunfts unserer Gesellschaft ist, daß das Betriebsjahr 1856 zu zahlende Dividende auf 5% Prozent oder

**Eils Thaler pro Aktie Litr. A.**  
festgesetzt ist, und daß diese Dividende in Preuß. Courant gegen Rückgabe der Dividendencheine Nr. 4 und gegen ein mit dem Namen und der Wohnung des Inhabers versechtes Kummer-Berechnungsschein über Mittwoch den 1. d. M. ab

bei unseren Haupt-Kassen in Berlin und Hamburg in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr erhoben werden kann.

Wir bemühen daher, daß genauso § 29 des Gesellschafts-Statuts die Dividenden, welche vier Jahre von Ablauf des Jahres an, in weitem sie fällig werden, unterteilt bleiben, verjährt und der Gesellschaft verfallen sind.

Berlin u. Hamburg, 18. März 1857.

Die Direction.

**Dampffähre** zwischen **Bromberg und Thorn.**

Die diesjährigen Fahrten meines ehemaligen Dampfbootes "Bromberg" beginnen sofort, nachdem die Weichsel vom Eis frei sei wird. Personen und Güter/Einsatz bleiben unverändert. Der Fahrtarif wird insofern angeändert, daß die Fahrt von Bromberg jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9 Uhr, von Thorn jeden Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag 9 Uhr erfolgt. Zu Anfangszeit vom Güter/Post liegt noch unter meiner Schreinplatte an der Anlegestelle am Außenhafenbereich bereit und wird während Fahrt in meinem Komptoir erhebt.

Die Expedition in Thorn wird durch Herrn J. G. Adolph besorgt. Bromberg, 18. März 1857.

Carl H. Beutelscher.

Für Herren Westen Hoffmann u. Co. in Montevideo und Buenos Ayres liegt in Hamburg in Fabrik und wird bestimmt Anfang April eröffnet.

Jur. Lucius Ayres direkt. „Williamine.“ Capit. V. N. Steige. Alte Adresse wechselt leichten die Herren H. Hoffmann u. Co. in Berlin, direkt. Aufzüge in Hamburg.

**Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in **Übersee.**

Das Bureau der Haupt-Agentur befindet sich vom 23. März c. ob Kommandantenstr. Nr. 36.

(4488)

**Norddeutsche Bank in Hamburg.**  
Die vom 15.-23. März d. J. stattfindende fünfte Einzahlung von 15% Proz. d. i. Mk. 15 per Aktie, so wie Volleinzahlungen auf die Actionen der Norddeutschen Bank in Hamburg können bei uns bis zum 22. d. M. inclusive geleistet werden und erfolgt die Auslieferung der Interessenscheine über dieselben aufs Schleunigste. Näheres in unserem Comptoir.

(4576)

Helfft Gebrüder.

Montbijouplatz No. 11.

In der Serie gegenwärtige Greifherren. **Badische Obligationenloose**, welche am 31. März d. J. mit den bekannten böhmischen Prämien geprägt werden, sind bei den Unterzeichnern a. 82 Thlr. 17 Zgr. zu beziehen.

Da die geringe Prämie 24 Thlr. 17 Zgr. beträgt, so kann folgende im voran stehenden Abzug abgeträgt werden.

Moris Siebel Söhne, Baugmeister in Frankfurt a. M.

Ein Königl. Preuß. Staats-Anleihe-Schein vom Jahr 1856 zu 100 Thlr. Serie 118590, ihm mit den Comptons von 1856 an und folgende verlösen werden. Der Wiederholer erhält 6 Thlr. Belohnung. Kronenstr. 31. 2. Et. bei Mr. Dr. Schmidt.

(4577)

**Beachtenswerth für jüdische Kantors und Schächter.**  
Die hiesige jüdische Kantor- und Schächter-Stelle ist vacant und soll sofort aber auch vom 1. Mai c. ab besetzt werden. Dieser rechtfertigende Satz ist, nicht, als ob jüdische Kantoren, Schächter und Vorsteher aus der Vorstadt qualifiziert seien, sondern es ist zweifellos historisch in polnischen Briefen oder auch

"alio tempore unterschiedlichen Korporations-Verbanden" bestätigung des Gehalts sehr jährlichen Einflusses soll Leistungen und Qualifikation des Kandidaten abhängen. Es sollen nicht berücksichtigt werden.

Den 15. März 1857. (4542)

Der Korporations-Beitrag.

## Königsbrunn.

Dr. Putzar's phys. Wasserheilanstalt, in Verbindung mit gymnasialer Heilanstalt, warmen und eisernen Badern etc. ohnewort Dresden, nahe der Eisenbahnhauptstation Königsbrunn in der sächs. Schweiz.

Prospectus sind durch Dr. Putzar zu beziehen.

3161

**Die Wasser-Heilanstalt Esterberg bei Stettin,** welche auch in den vergangenen Jahren die anstrengendsten Resultate von allgemeinen Kuren aufzuweisen hat, und die sich während des Winters eines zahlreichen Besuches erfreute, ist zu bestätigen, als daß es noch einer Kappeierung derselben bedarf; allein im Interesse deutscher, welche die Anstalt zu besuchen beabsichtigen, macht es darum aufmerksam, die Anmeldung zur Aufnahme zeitig an mich gelangen zu lassen, da der Anfang von August sehr groß ist.

Im März 1857.

## Dr. Biehl,

Wasserarzt und Chirurg von Briesnitz.

**Wasserheilanstalt und Institut für Heilmannikat**

**Feldberg in Mecklenburg-Strelitz**

liegt schön an einem See gelegen, mit frischen Trinkquellen und wärmenden Promenaden in der gut grünenden Forst, entwält außer dem Gesellschafternummern 40 darunter mögliche Logierzimmer, so wie alle zu Wasserlust angemessenen Badevorrichtungen, ein Klub- und Wellness-

Prospekte des Instituts sind in der Exped. d. M. sowie auch bei Unterkunftsmöglichkeiten zu erhalten. - Feldberg ist von Stettin aus über Angermünde und Boizenburg in einigen Stunden zu erreichen.

Im Erfurter, direktigerer Art und Beschwerde der Anstalt.

Montgomerie's Schwanzstück.

Freitag, 20. März. Im Opernhaus (alte Vorstellung). Tannhäuser und der Singkreis auf der Wartburg. Gr. Oper in 3 Akten von R. Wagner. (G. Stord, vom Hoftheater zu Braunschweig.) Mitteil. Preise.

Am Schauspielhaus. (75. Neuer Markt.) Stille Wasser sind tiefliebend in 4 Akten von Schroeder. 21. Preise.

Im Opernhaus. Die Gräfe. End. 6 Uhr.

Vielz. in dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhaus zu Bremen zu haben.

Sonnabend, 21. März. Im Schauspielhaus. (77. Neuer Markt.) Der Kreuz von Ravenna. (G. Stord, vom Hoftheater zu Gotha.) 21. Preise.

Im Opernhaus. Keine Vorstellung.

Freiberg. Wilhelmstädisches Theater.

Freitag, den 20. März. Zum Preis für den Regisseur Herren Retzschke-Büden. Zum 1. Male: Graf von Waran, oder: König, Graf und Altherrschap. Schauspiel mit Ges. in 5 Akten nach Dumas, von W. Frieder. Preise: Schöne Seiten finden sic. 10. April. Peter-Preise der Blüte: Freudenlage 1 Uhr. 10 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 21. März. Böllenkammer und Treitel.

Anzeige: Die Fortsetzung der Vorstellung über die Farsenvereinigung findet Sonntag den 22. März, um 12 Uhr, in dem neben dem Theatergebäude belegenen Saal statt.

Königliches Opernhaus.

Freitag, 20. März. Zum Preis für den Regisseur Herren Retzschke-Büden. Zum 1. Male: Graf von Waran, oder: König, Graf und Altherrschap. Schauspiel mit Ges. in 5 Akten nach Dumas, von W. Frieder. Preise: Schöne Seiten finden sic. 10. April. Peter-Preise der Blüte: Freudenlage 1 Uhr. 10 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 21. März. Böllenkammer und Treitel.

Anzeige: Die Fortsetzung der Vorstellung über die Farsenvereinigung findet Sonntag den 22. März, um 12 Uhr, in dem neben dem Theatergebäude belegenen Saal statt.

Königliches Opernhaus.

Freitag, 20. März. Zum 5. Male: Murphy und Molli oder eine tiefste Liebe. Odeon-Oper in 3 Akten von 1. Mai. (Murphy - der Riese Mstr. Murphy).

Böhrer: Ränke und Schwänke. Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Storch. Zu An. und zum Schl. Gr. Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herren von C. Lang. Anfang des Concerts 6 Uhr. der Vorstellung 8 Uhr.

Das letzte Concert der Madame Novello findet heute Abend 7 Uhr statt. (4544)

Das letzte Concert der Madame Novello findet heute Abend 7 Uhr statt. (4544)

Circus Menz. (4580)

Freitag, den 20. März. 1857.

Zum ersten Male wiederkehrt: Great steppie chase, oder: Die englische Jagd, ganz neu arrangirt, auf den bauernhaften Theatern von allen Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführbar, in welcher die Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführt, die bis zum Ende beigedrängt werden, mit ihren Bären über springen und einen Hirsch verfolgen werden. - Der Schimmelgeist Allabur, geritten von C. Menz. - Das Non plus ultra des arabischen Hengst Emir und Nogus; beide auf gleicher Zeit von C. Menz vorgeführt, werden um Schuh einen Ritter tanzen. - La Masurka, danach polonaise per Milie. Katharina Konz. - Die Louise Koffett in ihren grausten Länden und Sprünge. - Der Matros im Schiffchen von Herrn Baptiste Koffett - Spanische Vorstufe nach Spanische, von Herrn Stanette.

Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 Uhr.

## G. Renz, Director.

Ton-Halle, Friedrichsstrasse No. 112.

Freitag 30ster Brunn des Riesen Mr. Murphy u. grosses Abend-Concert v. W. Koppe. Auf 7 Uhr. Entrée a Person nach Belieben.

Familien-Nachrichten.

All meine Freunde an Nachst. daß meine liebe Frau gestorben ist. Es ist am 29. März 1857, um 12 Uhr von einem gefundenen Knaben glücklich entdeckt worden in Berlin, 16. März 1857.

C. Walther, gepr. Kommerzienrat.

Den am 16. d. M. noch langen Leben erfolgten Tod unseres getreuen Lehrers Stephanie zeigen wir, von welcher Trauer erfüllt, Verwandten und Freunden, Gott, seine letzte Ruhestätte gewidmet.

Den 17. März 1857.

Schloß Oranienburg, den 17. März 1857.

Wilhelm Arbe. von Humboldt, geb. von Werder.

Nach langen Leiden verschied gestern Abend 10 Uhr unsere geschätzte Schwester und Schwiegertochter Minna Gräfin geb. Wölfflin. Beileid und Trauerwidern wünschen diese traurige Angelegenheit, um Hilfe zu thun.

Berlin, den 18. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerzug aus, Strausseust. 27, statt.

Verlobt. Bei Sophie Raumann mit Herrn Kaufmann Carl Steinhausen (Berlin).

Geboren: Ein Sohn; Herr Oberlehrer Dr. Euler (Mühlingen).

Herr Oberlehrer Dr. Schulz (Enden). Herrn G. v. d. P. (Dresden).

Eine Tochter: Frau Sophie Louis (Schweden). Herrn Kommissar Zimmer (Berlin).

Gestorben: Herrn Dr. Becker junger Sohn (v. dessen Frau wie in der Nr. vom 17. zu lesen). Ob. Ingangs (Berlin). Götter-Pavillon (Berlin). Verlobt. Bei Sophie Raumann mit Herrn Kaufmann Carl Steinhausen (Berlin).

Regierungsschreiberin v. Berlin geb. Hoyer (Potsdam).

Bankier & Menge (Frankfurt a. O.). Herrn Oppeler geb. Stein (Frankfurt a. O.). Klempner Louis Rosé und Berlin (Paris). Re-

gierungsrath a. D. Otto aus Düsseldorf (Berlin). Major v. Weiß (Weimar). Herrn W. Mohr (Coburg). Frau Dehne geb. Körner (Wittenberg). Bischöfliches Hoftheater (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).

Beide den 21., 11 Uhr, vom Trauerzug. Polizei-Mattheis (Coburg).